Mittwoch, 24. März 1943 — **88. Jahrgang, Ausgabe 70**

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,65 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,80 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: 22 06 71. — Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 210 19, Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Die Winterschlacht um Orel ist siegreich beendet

48 Divisionen vernichtet und angeschlagen

In achtwöchigen Kämpfen wurde dieser Abwehrerfolg errungen

Die Winterschlacht um Orel ist beendet. Mit ihr haben unsere Divisionen einen Abwehrerfolg errungen, der sich würdig an die übrigen Erfolge der deutschen Truppen im Kampf gegen die Bolschewisten anschließt. Vier Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden und fünf Panzerbrigaden sind zerschlagen, 44 Schützendivisionen, sechs Schützenbrigaden, zwölf Panzerbrigaden und ein Panzerregiment haben unter schweren Verlusten das Kampffeld räumen müssen.

Vor acht Wochen begannen die Bolschewisten ihre großangelegte Offensive gegen unsere Front bei Orel. Seit acht Wochen versuchten sie mit stärksten Infanterie- und Panzerkräften und unter starkem Einsatz von Artillerie und Granatwerfern, unterstützt durch zahlreiche Schlachtflieger, von Süden und von Norden einen Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen. Das Ziel war, im Vorstoß über Brjansk, die Abschnürung, Einkesselung und Vernichtung der im Raum um Orel stehenden deutschen Kräftegruppen. Daß diese Absicht zunichte wurde, ist ein unvergängliches Verdienst unserer von entschlossenem Abwehrwillen beseelten Truppen, die dem Ansturm der feindlichen Massen überall in tage- und wochenlangen ununterbrochenen Kämpfen zähesten Widerstand entgegensetzten und sie bei ihren vergeblichen Durchbruchsversuchen vor unseren Linien verbluten ließen. Die im Wehrmachtbericht genannten Verlustzahlen der Sowjets sprechen dabei für sich.

Die Luftwaffe setzte mit besonderem Erfolg Sturz- und Nahkampfverbände gegen sowjetische Panzerstreitkräfte ein, die sich zu Angriffsunternehmen gesammelt hatten. Schlacht- und Zerstörerstaffeln bekämpften motorisierte Kolonnen und feindliche Stützpunkte. Die bolschewistische Artillerie lag unter dauernden schweren Tiefangriffen unserer Fliegerverbände. Tag- und Nachtangriffe richteten sich vor allem gegen feindliche Reserven, die zur Front marschierten. Bei Vorstößen über das rückwärtige Feindgebiet waren bolschewistische Nachschubbahnhöfe das Ziel unserer Kampfflieger, die neben den Gleisanlagen viele beladene Güterwagen vernichteten und den Nachschub empfindlich störten.

Aus der Abwehr zum Angriff

Durch den unerschütterlichen Widerstand, den die westlich Kursk stehenden deutschen Divisionen trotz schwerster Strapazen in den vorausgegangenen Wochen den zahlreichen feindlichen Angriffen entgegensetzten, konnte die Schließung der vor einiger Zeit nordwestlich von Kursk im Raum von Sewsk entstandenen Lücke vollzogen werden. In sehr erfolgreichen Gegenangriffen warfen Infanterie- und Panzerverbände die hartnäckig sich wehrenden Bolschewisten zurück. Am 20. März war die feste Verbindung dieses Frontabschnittes mit dem Abschnitt Orel hergestellt. Am 22. März gewann dann unser Angriff weiter an Boden. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzern in heftigen Gegenstößen unser Vordringen aufzuhalten, scheiterten. Auch hier hatten die Sowjets wieder hohe Verluste. Sturzkampfgeschwader unterstützten die Angriffe östlich Sewsk und bekämpften bolschewistische Artilleriestellungen. Bombenvolltreffer vernichteten fünf schwere Geschütze, zwangen mehrere Batterien zum Einstellen ihrer Feuertätigkeit und zerstörten drei Granatwerfer und 30 Fahrzeuge. Bei Nacht griffen Kampfverbände Eisenbahnstrecken im Raum Kursk an und beschädigten sechs Transportzüge.

Alle Vorstöße abgewiesen

Die Kämpfe am Ladogasee und vor Leningrad.

Südlich des Ladogasees und auf dem rechten Flügel vor Leningrad setzten die Bolschewisten bei gleichbleibend starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz mit etwas schwächeren Infanteriekräften als an den Vortagen ihre Angriffe fort. Unsere Grenadiere wiesen die Vorstöße in teilweise sehr harten Kämpfen und Gegenstößen unter Abschuß von elf Sowjetpanzern ab. Erneute Bereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben zerschlagen. Im Abschnitt südlich Leningrad, an dem die Bolschewisten auch frische Infanteriedivisionen einsetzten, gelang es unseren Grenadieren nicht nur, ihre Stellungen zu halten, sondern sie in Gegenstößen sogar noch zu verbessern. Allein an diesem Frontstück wurden im Verlauf der seit 19. März andauernden, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen bisher 65 Sowjetpanzer außer Gefecht gesetzt.

Sowjetische Bandengruppen zerschlagen.

Während an der Ostfront südlich des Ilmensees die schweren Abwehrkämpfe tobten, unternahmen Grenadiere, Schulter an Schulter mit landeseigenen Verbänden eine umfangreiche Säuberungsaktion gegen bolschewistische Bandengruppen im rückwärtigen Frontabschnitt. Die Bolschewisten, die glaubten, mit dem beginnenden Frühjahr gegen unsere Versorgungs- und Nachschubwege wirkungsvolle Störungsunternehmen durchführen zu können, traf unser Gegenschlag völlig überraschend. In mühseligen Märschen, durch Sümpfe und Wälder, weit ab der Rollbahn, wurden die Bandengruppen aufgespürt und in wenigen Tagen zum größten Teil zerschlagen. Allein bei diesem Unternehmen verloren die Banden 700 Tote sowie wertvolles Kriegsgerät und umfangreiches Lager mit Versorgungsgütern.

Der Unteroffizier, der Erste am Feind

PK.-Wetteran (Wb)

Im Kampf Mann gegen Mann wird der Feind niedergekämpft, bis die feindliche Stellung genommen ist. Besonderen Mut und Einsatzbereitschaft zeigt aber der, der seinem Zuge oder seiner Gruppe als Erster vorausstürmt. Hier sind es die Unteroffiziere, die ihrer Mannschaft vorleben und vorkämpfen.

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4½ und 12 Jahren. Meldung nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf drei Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Uebernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W 35, Viktoriastr. 32, zu richten.

Frontgeburtstage

Sechsundzwanzig Jahre. Wie eine Fanfare der Jugend klingen diese Worte in dem Herzen eines Mannes auf, der seinen 26. Geburtstag feiert. Denkt euch doch einmal zurück in die Tage des Friedens! Da wäre der Geburtstag eines Sechsundzwanzigjährigen erfüllt gewesen vom Ueberschwang der Jugend, von Lebenslust und sonniger Freude, von Becherklang und Mädchenlachen! Mit 26 Jahren stößt man das Tor der Welt auf, um sie lachend zu erobern. Das ist das ewige Recht der Jugend.

Wir aber leben im Krieg. Was fragt der Krieg nach den Rechten der Jugend? Für ihn ist ein Tag wie der andere unerbittlich und hart. Ihn kümmert nicht Lenzesahnen und blauer Himmel. Die Todesorgeln der Materialschlacht heulen ihr wildes Lied, und das Dröhnen der Motoren hoch in den Lüften erstickt ein erstes Vogellied.

Ein Jagdgeschwader ist gestartet zu freier Jagd. Ein Schwarm feindlicher Jäger ist gestellt und zersprengt. Der Einzelkampf beginnt. Es geht um Leben und Tod. Wer wird Sieger sein? Da stürzt ein Feind in jähem Fall zu Boden, ein anderer zerbirst in der Luft. Da schießt einer der kühnsten deutschen Jäger vier Feindflugzeuge hintereinander ab. Weißt du, was das bedeutet, dem Tod ins Auge blicken, zehnmal, zwanzigmal? ... hätte nicht auch der andere Sieger bleiben können?

Auf dem Feldflughafen wird der heimkehrende Sieger jubelnd begrüßt und doppelt beglückwünscht. Es ist Major Hans Philipp, Träger des Eichenlaubes mit Schwertern, vierfacher Sieger an seinem 26. Geburtstag, an dem er mit dem 203. Luftsieg sich an die Spitze der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger gestellt hat. Das sind Frontgeburtstage! Wie viele junge deutsche Soldaten haben schon angesichts des Todes ihren Geburtstag „gefeiert".

Denken wir auch immer daran? Wir feiern auch im Krieg noch unseren Geburtstag, beschenken uns und sind bei Kaffee und Kuchen vereint. Wir haben zu dem kleinen Fest vielleicht sogar unseren Arbeitsplatz früher verlassen. Niemand wird uns diese kleine Freude mißgönnen. Aber, wenn einmal etwas nicht nach unserer Bequemlichkeit geht, wie leicht begehren wir dann auf „Immer dieser totale Krieg". Wegen eines Luftschutzkursus kommen wir vielleicht nicht ins Theater. Ein Sammeltag bringt uns um einen Spaziergang, Ueberstunden um einen gemütlichen Feierabend. Der eine muß sein Geschäft schließen, dem anderen wird der Urlaub gekürzt. Das alles mag mitunter hart sein und verdrießlich, aber was wiegt es gegenüber den Leistungen der Front? Wer hätte Major Philipp von seinem Einsatz gegen den Feind entbunden, weil er Geburtstag hatte? Mag sich jeder die Antwort darauf selbst geben.

G. Beßler.

Unser Rüstungsvorsprung muß gehalten werden

Die Landwirtschaft darf nicht vergessen werden

Der Referent beim Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Ministerialrat Dr. Stothfang, nimmt in der Zeitschrift „Vierjahresplan" zum totalen Arbeitseinsatz Stellung. Das Gros der neuen Kräfte, so stellt er fest, wird aus Frauen bestehen. Es hat heute keinen Sinn, sich kritisch mit der Abgrenzung des Personenkreises der Meldepflichtigen auseinanderzusetzen. Wichtiger ist es, die neuen Möglichkeiten ohne Rücksicht auf Stand und Herkommen restlos auszuschöpfen, und zwar je schneller, um so besser. Nicht oft genug kann auf die besondere Verantwortung der Betriebsführer und ihrer Gefolgschaften verwiesen werden, die sich bei Hereinnahme und Eingewöhnung der Meldepflichtigen ergibt. Man soll diesen nicht mit Voreingenommenheit begegnen, sondern alles tun, was das Eingewöhnen erleichtert. Das Ziel der neuen Maßnahmen besteht nicht nur im Ausgleich der Ausfälle, die durch Einziehungen zur Wehrmacht entstanden sind und künftig noch entstehen werden, sondern vor allem in dem Halten des Rüstungsvorsprungs vor unseren Feinden.

Bei den neuen Maßnahmen im Arbeitseinsatz darf auch die Landwirtschaft nicht vergessen werden. Ohne Fortführung der Erzeugungsschlacht können wir den Krieg nicht durchhalten. Auch hier darf keine Möglichkeit ungenutzt bleiben. Das gilt nicht nur für die weitere Hereinnahme ausländischer Kräfte, sondern in noch stärkerem Maße für die Heranziehung des Personenkreises der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über weitere Maßnahmen zur Ernährungssicherung vom 7. März 1942. Diese Verordnung hat bereits im Vorjahr gut gewirkt, wird aber dieses Jahr noch wirksamer angewandt.

Italiens Luftwaffe besteht jetzt zwanzig Jahre

Stolze Bilanz ihres Einsatzes an allen Fronten

Die italienische Luftwaffe, die auf Befehl des Duce geschaffen wurde, begeht jetzt mitten im Kriege den 20. Jahrestag ihres Bestehens. In der Zeit zwischen dem Abschluß des Ersten Weltkrieges und der Machtübernahme des Faschismus war die italienische Luftwaffe, wie von maßgebender italienischer Seite mitgeteilt wird, dem fast völligen Zerfall preisgegeben worden. So gab es an dem Tage, als der Duce den Befehl zur Bildung der Luftwaffe gab, in Italien nur 76 einsatzfähige Flugzeuge. Durch königliches Dekret wurde am 28. März 1923 die Bildung einer Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtteil im Rahmen der italienischen Wehrmacht geschaffen. Auf breiter Grundlage setzte damals der Aufbau der italienischen Luftwaffe mit der Schaffung von Fliegerschulen und Bildung von Geschwadern ein.

Die italienische Luftwaffe hat seitdem mehrere Etappen durchlaufen, die nach der ersten Periode des Aufbaues durch die großen weltbekannten Transatlantikflüge italienischer Flieger, durch die Abessinienkampagne, den spanischen Bürgerkrieg und den gegenwärtigen Krieg gekennzeichnet sind. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges spielte die italienische Luftwaffe eine bedeutungsvolle Rolle in der Sicherung des Nachschubs der in Abessinien stationierten italienischen Truppen, die fortlaufend die Verbindung zwischen der Heimat und den damals in Abessinien unter Führung des Herzogs von Aosta kämpfenden italienischen Truppen aufrechterhielten. Einen bedeutungsvollen Anteil nahm die italienische Luftwaffe dann an den Kämpfen, die sich an der nordafrikanischen Küste, in Libyen und der Cyrenaika abspielten. Auch an der Front im Osten kämpfte seit 1941 die italienische Luftwaffe, die trotz größter Schwierigkeiten unter äußerst ungünstigen klimatischen Bedingungen fortgesetzt zum Einsatz gelangte.

Der Haupteinsatz der italienischen Luftwaffe erfolgte jedoch an der Mittelmeerfront. In 32 Monaten wurde die italienische Luftwaffe in zehn großen Luftschlachten eingesetzt. Mit großer Wirkung bombardierte die italienische Luftwaffe den britischen Nachschub durch das Mittelmeer, nach Malta und dem Mittleren Orient. In der Zeit von Kriegsausbruch vom 10. Juni 1940 bis zum 28. Februar d. J. konnte die italienische Luftwaffe dem Feind folgende Verluste zufügen: 2300 feindliche Flugzeuge wurden mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden vernichtet, 958 feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen oder am Boden vernichtet. 65 feindliche Kriegsschiffe wurden versenkt, 211 feindliche Kriegsschiffe beschädigt, 136 feindliche Handelsschiffe versenkt, 136 feindliche Handelsschiffe beschädigt. Die Zahl der versenkten feindlichen Handelsdampfer erhöht sich bis zum 10. März auf 138 mit einer Gesamttonnage von 1 001 330 Tonnen.

Große japanische Erfolge gegen Tschungking

Der Kampf in Hupeh und Nord-Kiangsu so gut wie beendet.

Der Kampf der Japaner gegen die Tschungking-Truppen in Hupeh und Nord-Kiangsu ist, wie das japanische Hauptquartier berichtet, so gut wie beendet. 26 500 Tschungking-Soldaten liefen über, 10 500 fielen, 25 300 wurden gefangengenommen. Erbeutet wurden 186 Geschütze aller Kaliber, 503 Maschinengewehre, 12 690 Gewehre, 401 000 Schuß Munition und 827 Pferde. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 192 Tote.